



Rewind

Das **wöchentliche Magazin** für Apple- und Technikfans





Z2 wie Zweite Generation

Praxistest: Bowers & Wilkins Z2 Dockinglautsprecher



Top-Five der Redaktion

Hier finden Sie die fünf Produkte, die es der Redaktion besonders angetan haben. Die Reihenfolge der Fünf ist absteigend nach Ausgabennummer sortiert. Es handelt sich zumeist um Produkte, die innerhalb der letzten 6-12 Monate getestet wurden. Wird die Liste durch ein neues Produkt ergänzt, fällt das unterste aus der Liste heraus, ist damit aber natürlich nicht weniger geschätzt, als zuvor. Im [Rewind-Archiv](#) finden Sie die Ausgabe mit dem jeweiligen Test.

Bezeichnung	Bild	Test in Ausgabe
Meridian Explorer Rewind Referenz		370
KEF LS50 Rewind Referenz		369
Canon PIXMA Pro-100		348
Samsung S27B970D		345
ELAC AM 180		342

Liebe Leser

Gerade eben gelesen: Philips entwickelt einen Nachfolger der Leuchtstoffröhre auf LED-Basis. Diese **TLEDs** (T für Tube) sollen schon jetzt im Labor eine Lichtleistung von 200 Lumen pro Watt bringen, was etwa doppelt so viel ist, wie aktuelle Leuchtstoffröhren schaffen. Ein wichtiger Pluspunkt der TLED gegenüber normalen LEDs: Das Licht wird omnidirektional abgestrahlt und nicht nur mehr oder weniger gebündelt. – Schöne Aussichten! Bis TLEDs gekauft werden können, dauert es allerdings voraussichtlich noch bis 2015. Bis dahin wird uns das Thema Arbeitsplatzbeleuchtung noch ein paar mal mit herkömmlichen Lichtlösungen beschäftigen. Demnächst mehr in der Rewind.

Frank Borowski
alias sonorman



INHALT

Praxistest: Bowers & Wilkins Z2 Dockinglautsprecher	3
Tools, Utilities & Stuff.....	8
Philips MMD: Preisgünstige Monitore mit Stromspareffekt	8
beyerdynamic: Kleines Dynamikwunder auf der High End	9
G-Technology: Neue Thunderbolt-Lösungen.....	10
Panasonic GF6: Four Thirds-Neuling mit NFC	12
Tamrac: Foto Sling-Bags in drei Größen.....	15
Bilder der Woche	17
Impressum	18



Z2 wie Zweite Generation

Praxistest: Bowers & Wilkins Z2 Dockinglautsprecher

(son)

KOMPAKT

Marke.....**B&W**

Bezeichnung.....**Z2**

Art.....Dockinglautsprecher

Empf. Preis (€).....399

Verfügbarkeit.....sofort (in weiß ca. ab Mai)

Wenn Bowers & Wilkins, kurz B&W genannt, einen neuen Docking- oder Desktoplautsprecher vorstellt, ist das immer etwas besonderes. Das liegt nicht nur am guten Marketing der britischen HiFi-Spezialisten, sondern auch ganz klar daran, dass die Produkte in Design und Verarbeitung aus der Masse der Angebote immer wieder hervorstechen. So hat beispielsweise der große Zeppelin Air (siehe Test in [Ausgabe 281](#)) fast schon den Status einer Stilikone. Dazu ist der Klang der B&W-Systeme in der Regel überdurchschnittlich gut für Lautsprecher dieser Art. Diesem Ruf mit neuen Geräten ständig gerecht zu werden, ist nicht leicht.

Der hier besprochene B&W Z2 ist als Nachfolger des in [Ausgabe 204](#) getesteten Zeppelin Mini anzusehen. Im Gegensatz zu dem erst kürzlich in [Ausgabe 364](#) getesteten Modell A7, das auf eine Dockingmöglichkeit für iDevices verzichtet, bietet der Z2 einen Parkplatz für Apples Mobilgeräte. Erstmals kommt hier bei B&W der Lightning-Anschluss zum Einsatz. (Der Zeppelin Air mit Lightning ist in Vorbereitung.) Da zur Zeit nur das iPhone 5 und der aktuelle iPod touch/nano über diese Schnittstelle verfügen und weil die „Parkbucht“ des Z2 recht klein ist, können aktuelle und künftige iPads mit Lightning-Anschluss hier leider nicht angedockt werden.

Z2 – Neu und anders?

Der erste Blick auf den Z2 löste bei mir ein wenig Verwunderung aus, bietet er doch gegenüber dem Zeppelin Mini zwar die selbe Grundform, aber ansonsten ein wesent-

lich schlichteres und weniger ins Auge springendes Design. Die Besonderheit des Mini waren seine Chromapplikationen in Form eines umlaufenden Metallstreifens im

Bodenbereich, sowie die außergewöhnliche, verchromte und konkav geformte Oberseite, die an einen Hohlspiegel erinnert. Der Z2 kommt hingegen schlicht schwarz (eher an-



thrazit) oder wahlweise ganz in weiß daher (ab Mai). Das wirkt im ersten Moment viel plastischer und damit billiger, doch beim Auspacken des

ist das ein praktischer Gewinn, weil das Lochblech natürlich wesentlich robuster ist und auch nicht verrutschen kann.



Vorfahre: B&W Zeppelin mini mit Chromapplikationen und Dockausleger.

Z2 ist von billigem „Joghurtbecherplastik“ zum Glück nichts zu spüren. Ein weiterer Unterschied: Statt einer Stoffbespannung schützt und verhüllt am Z2 ein Lochblechgitter die Lautsprechermembranen. Insbesondere für diejenigen, die den Lautsprecher häufiger umstellen und an unterschiedlichen Orten einsetzen,

Die vielleicht wichtigste Designänderung am Z2 gegenüber dem Zeppelin Mini ist der Verzicht auf die oben aufgesetzte Andockrampe. Statt über einen Ausleger mit kleinem Dreharm ist das Dock des Z2 direkt in eine Vertiefung in der Oberseite eingelassen. Vorteil: Kein Ausleger, der abbrechen kann. Nach-

teil: nur schmale iDevices wie iPhone und iPod können hier Platz nehmen. Wahrscheinlich war die Entscheidung für den Verzicht auf den Ausleger nicht nur eine Design-, sondern auch eine Kostenfrage bei der Herstellung. Der winzige Lightning-Stecker ist immerhin federnd gelagert, so dass Geräte mit unterschiedlicher Gehäusedicke im Dockingport genutzt werden können. Das Drehen des iDevice ins Querformat, wie mit dem Ausleger des Zeppelin Mini möglich, geht hier natürlich nicht.

Auch bei den Bedienelementen am Gerät geht B&W jetzt andere

Wege. War am Zeppelin Mini eine Tastenleiste für Power und Lautstärke seitlich am Gerät zu finden, ist der Power-Schalter am Z2 auf die Rückseite gerutscht. Da das Gerät in der Regel nicht „manuell“ an und ausgeschaltet wird, sondern der automatische Standby-Modus bevorzugt Verwendung finden dürfte, macht diese Verschiebung Sinn. Dafür ist der Button nun auch deutlich größer und rund geformt und damit sehr leicht zu ertasten.

Ebenfalls sehr Sinnvoll ist die Verlegung der Lautstärketasten auf die Oberseite des Gerätes. B&W hat diese



Heckbedienung:

Die Powertaste links unten wird man nur selten benötigen, weil sich das Gerät nach einiger Zeit ohne Signal selbst in Standby schaltet und auch von allein wieder erwacht, sobald Musik übertragen wird

Bowers & Wilkins
Z2

B&W Group Ltd, Worthing, England
Designed in the UK, Made in China

ETHERNET RESET AUX POWER



beim Z2 als Sensortasten ausgelegt (so nannte man das früher – heute würde man sie wohl Touch-Buttons nennen). Ein einfaches, erhabenes Plus- und ein Minussymbol vor dem Dockingport erlauben per Fingertipp die Anpassung des Pegels, der natürlich auch über die von B&W bekannte, ovoidförmige und unveränderte Infrarotfernbedienung eingestellt werden kann, die nach wie vor zum Lieferumfang gehört.

Zu den nicht direkt ersichtlichen, aber entscheidenden Änderungen gegenüber dem Zeppelin Mini gehört die Art der Signalversorgung. Der Vorgänger war zur Musikwiedergabe auf ein angedocktes iDevice, seinen USB-Port oder den Aux-Eingang angewiesen. Der Z2 bevorzugt die Nahrungsaufnahme durch die Luft, also per Funk via AirPlay. Natürlich besitzt auch er einen Aux-Eingang, beispielsweise zum Anschluss an einen Fernseher, aber einen USB-Port hat er nicht mehr. Der dafür an der Rückseite zu findende Ethernet-Port dient zur drahtgebundenen Netzwerkintegration des Lautsprechers.

Kleine Kröte zum Schlucken: Das Netzteil des Z2 ist extern und von der unbeliebten Sorte „Teppichbri-

kett“. Zum Glück ist es nicht allzu riesig und damit leicht zu verstecken.

Für den guten Klang kommen im Z2 neu entwickelte Chassis zum Einsatz, die analog zu den Stereokompaktlautsprechern PM1 über einen speziellen „Anti-Resonanz-



Blitzableiter: Der Lightning-Anschluss für iPhone 5, iPod touch 5G und iPod nano 7G ist federnd gelagert und eignet sich damit für unterschiedlich dicke iDevices.

Die Lautstärketasten sind nicht mechanisch sondern reagieren auf leises Berührung. Die gute, alte Sensortaste also.

Plug“ verfügen, der unerwünschte Verzerrungen durch Resonanzen im Membranmaterial absorbieren soll. Angetrieben werden die beiden 87,5 mm-Breitband-Chassis des Z2 von zwei Class-D-Verstärkern mit einer Leistung von je 20 Watt, die in

ähnlicher Form auch im Wireless-Musiksystem A5 und in den Computerautsprechern MM-1 von Bowers & Wilkins Verwendung finden. „Breitband-Chassis“ bedeutet, dass der Z2 nicht über separate Hochtöner verfügt, wie seine größeren Geschwis-

ter A5/A7 und Zeppelin Air, oder auch die MM-1. Eine weitere Einsparungsmaßnahme, bei der neben den zusätzlichen Treibern auch auf eine Frequenzweiche verzichtet werden kann. – Womit wir auch schon beim nächsten Thema wären.

Klang & Praxis

Die Einrichtung des Z2 erfolgt genauso, wie bei den anderen B&W „Air“-Geräten, wie beispielsweise dem A7, weswegen ich an dieser Stelle auf eine ausführliche Beschreibung der Prozedur verzichte und auf [Ausgabe 364](#) verweise. Einmal mit dem WLAN verbunden kann der Z2 wie seine Geschwister komfortabel via B&W Control App vom Mac oder iDevice gesteuert werden – oder ganz altmodisch per Fernbedienung.

Klanglich gibt es ebenfalls keine großen Überraschungen zu vermeiden. Ob der Z2 besser klingt als sein Vorfahre Zeppelin Mini, kann ich mangels Vergleichsgerät nicht sagen. Aus der Erinnerung heraus ist das auch tendenziell nur schwer möglich, weil der Test des Mini zu lange zurück liegt. Einen wirklich großen, bedeutsamen Klangvorteil sollte man aber nicht erwarten, denn schon der Zeppelin mini war in seiner Klasse kein Durchschnittstyp. Der Z2 punktet vor allem mit einer recht hohen, weitgehend unverzerrten Maximallautstärke, womit er sich zwar nicht unbedingt zur Partybesetzung eignet, aber wer mal lauthals in der Dusche mitsingen möchte, kann den Z2 schon ordentlich aufdrehen.



Was ich nicht müde werde zu wiederholen: Mit dem klanglichen Erlebnis echter Stereo-Lautsprecherpaare, wie beispielsweise den B&W MM-1 (siehe [Rewind 231](#)) können sich One-Box-Lautsprecher wie der Z2 nur schwer messen. Das Stereo-Erlebnis ist – trotz aller Versprechungen bezüglich der Räumlichkeit seitens der Hersteller – nicht vergleichbar. Wer sich für ein One-Box-System entscheidet, sollte nicht darauf hoffen, mit dem Z2 oder ähnlichen Systemen eine große Klangbühne vorgesetzt zu bekommen. Das System ist technisch betrachtet zwar Stereo, weil es über zwei kanalunabhängig angesteuerte Treiber verfügt, aber das Klangerlebnis ist doch eher monaural. Reflexionen über seitliche Begrenzungen wie Wände oder Regalboards können für einen gewissen Räumlichkeitseffekt sorgen, aber erwarten Sie einfach kein vollwertiges Stereoerlebnis. Mit diesem Wissen im Hinterkopf kann man natürlich auch mit One-Box-Systemen viel Musikspaß haben. Der Vorteil des Z2 ist seine Kompaktheit bei gleichzeitiger Pegelfestigkeit, womit man ihn an jedem Ort im Haus oder im Garten / auf dem Balkon nutzen kann – sofern eine Steck-

dose vorhanden ist. Denn einen Akku besitzt der Z2 nicht.

Zusammengefasst verdient der Klang des Z2 durchaus großes Lob. So viel Power und Dynamik aus einem so kleinen Gehäuse ist nicht selbstverständlich, wobei B&W gut daran getan hat, das Augenmerk vor allem auf geringe Verzerrungen zu legen. Während andere Geräte dieser Größe oft nur lärmern, macht der Z2 auch bei höheren Pegeln noch viel Spaß.

Fazit

Ist der Z2 ein würdiger Nachfolger des Zeppelin mini? Drei Dinge bietet das Gerät als Entscheidungshilfe: 1.) Wiedergabe via AirPlay, 2.) einen komplett anderen Look trotz gleich gebliebener Grundform und 3.) ein Lightning-Dock für iPhone und iPod. Der Klang ist nach wie vor prima, aber nicht so viel besser, dass er für einen Neukauf entscheidend wäre, wenn man schon einen Zeppelin mini sein Eigen nennt.

Bei Produkten wie diesen ist das entscheidendste Kriterium wahrscheinlich das Design und die Reputation der Marke. Mir persönlich ist der Z2 fast schon ein bisschen zu schlicht – zumindest in der schwarzen Version, aber andere in meinem Umfeld haben sich sofort in das minimalistische, kompakte Design verliebt. Und was die Reputation angeht, bleibt B&W in diesem Gerätesegment ganz klar der King of the Koppel.



Die weiße Version des B&W Z2 soll ab Mai verfügbar sein.





Wertungen/Übersicht	B&W Z2
Listenpreis in Euro	399
Maße (BxHxT)	320 x 180 x 100 mm
Prinzip	1-Weg, Bassreflex, aktiv
Verstärkerleistung	2 x 20 W
analoge Eingänge	1x Mini Klinke 3,5 mm
digitale Eingänge	AirPlay, Ethernet
Sonstiges	IR-Fernbedienung
Frequenzbereich*	50 - 20.000 Hz ±3dB
Lieferumfang	IR-Fernbedienung, Batterien für FB, Netzkabel, Anleitung
Leistungsaufnahme	<0,5 W (Standby) / 36 W
Material/Verarbeitung	★★★★☆
Ausstattung	★★★★☆
Bedienung/Ergonomie	★★★★☆
Klang (preisbezogen)	★★★★☆
Preis/Leistung	★★★★☆
Gesamturteil	★★★★☆

*Herstellerangabe

Plus/Minus B&W Z2

- + zeitloses Design
- + sehr gute Verarbeitung
- + klein und doch Pegelfest
- + störungsfreier AirPlay-Betrieb
- + geringer Verkabelungsaufwand
- + Aux für weitere Quelle
- + App zur Einrichtung verfügbar

- Setup über Mac/PC nicht so praktisch, wie über iDevice
- Höhenauflösung und Luftigkeit etwas eingeschränkt
- externes Netzteil



Tools, Utilities & Stuff

Neues aus der Technikwelt

Philips MMD: Preisgünstige Monitore mit Stromspareffekt

(son/Pressemeldung, editiert)

KOMPAKT

Marke..... **Philips MMD**

Bezeichnung..... **diverse**

Art..... 16:10 Monitore

Empf. Preis (€)..... 289 - 359

Verfügbarkeit..... siehe Text

MMD steht für Multimedia Display und wurde 2009 durch einen Lizenzvertrag mit Philips als hundertprozentige Tochter von TPV gegründet. MMD vermarktet und vertreibt ausschließlich Displays der Marke Philips. Der Lizenzpartner für Monitore der Marke Philips stellt insgesamt sechs 61 cm (24")-Modelle im 16:10-Format vor. Alle Neulinge sind mit dem „PowerSensor“ von Philips ausgestattet, der Energieeinsparungen von bis zu 80 % ermöglichen soll.



Die 16:10-Modelle mit WUXGA-Auflösung von 1920 x 1200 Pixeln sind unterschiedlich ausgestattet in drei Produktlinien und je zwei Farben (schwarz und silber), insgesamt also sechs Ausführungen, erhältlich. Der „PowerSensor“ soll die Monitore zu Vorreitern in puncto Energieeinsparung und Umweltverträglichkeit machen: Entfernt sich der Anwender vom Arbeitsplatz, schaltet sich das Display automatisch ab und sorgt so für einen um bis zu 80 % verringerten Energieverbrauch bei gleichzeitig erhöhter Produktlebensdauer. Zudem bestehen die Monitore zu 25 % aus recycelten Materialien. Das Gehäuse wird ohne PVC oder bromierte Flammschutzmittel hergestellt.

Neben der Umweltverträglichkeit bieten die auf LED-Backlights basierenden Modelle das 16:10-Bildformat, das im Vergleich zum heute gängigen 16:9 Seitenverhältnis etwas mehr Bildhöhe bietet, was bei vielen Computeranwendungen von



Vorteil sein kann. 16:10 bietet einen guten Kompromiss zwischen dem Breitbildformat 16:9 und dem veralteten, früher gängigen 4:3-Format.

Weitere Vorteile bietet MMD den Anwendern durch die „Smart“-Ausstattung von Philips. Mit Smart-Image können für unterschiedliche Aufgabenbereiche bestimmte Voreinstellungen angewählt werden. SmartControl erlaubt die Feineinstellung des Monitors auf übersichtliche Weise, während SmartContrast – der Name deutet es bereits an – den Bildkontrast dynamisch optimiert. Im Büro passen sich die Modelle aus der B-line und P-line zudem an die ergonomischen Bedürfnisse unterschiedlicher Nutzer an: Die SmartErgoBase bietet 11 cm beziehungsweise 13 cm stufenlose Höhenverstellung, eine Rotations- sowie eine Pivotfunktion (letztere erlaubt das Drehen des Displays um 90° ins Hochformat). Eine Führung im Standfuß sorgt für sauber verlegte Kabel und weniger Kabelsalat auf dem Schreibtisch.

Über DisplayPort können Daten bis zu einer Kabellänge von 15 m mit einer Übertragungsrate von 10,8 GBit/s vom Computer zugespielt werden. Die Modelle der P-line und B-line verfügen zusätzlich über im

Rahmen integrierte USB-Hubs für den Anschluss von Peripheriegeräten oder Speichermedien.

240P4QPYNB/00 (schwarz)
240P4QPYNS/00 (silber)
 359 Euro



240B4LPYNB/00 (schwarz)
240B4LPYNS/00 (silber)
 309 Euro



240S4LPSB/00 (schwarz)
240S4LPMS/00 (silber)
 289 Euro



beyerdynamic: Kleines Dynamikwunder auf der High End

(son)

KOMPAKT

Marke..... **beyerdynamic**

Bezeichnung..... **A 20**
 Art..... Kopfhörerverstärker
 Empf. Preis (€)..... 499
 Verfügbarkeit..... Juli

Die wahrscheinlich größte und wichtigste HiFi-Messe Deutschlands steht wieder bevor. Vom 09.05. bis 12.05.2013 (der 09. Mai ist traditionell Fachhandelsbesuchern vor-

behalten) öffnen sich die Tore des Münchener MOC Messezentrums für Musik- und Technikfreunde aus aller Welt. Zwar dauert es bis dahin noch fast einen Monat, aber so langsam trudeln die ersten Meldungen von Neuheiten ein, die auf der High End ihre Premiere feiern werden.

So auch der neue beyerdynamic Kopfhörerverstärker A 20. Bislang haben die Heilbronner Kopfhörerspezialisten dieses Segment mit dem A 1 bedient (Test in [Ausgabe 201](#)), der mit seinem Preis von rund 900 Euro jedoch ein kleineres Publikum anspricht. Da Kopfhörer im Zuge der Desktop-Audio-Revolution in den vergangenen Jahren eine so große Bedeutung erlangt haben und auch viele Nicht-High-Endler auf den Geschmack gekommen sind, macht es Sinn, dieser Klientel mit einem günstigeren Kopfhörerverstärker die Möglichkeit zu bieten, den Klang ihres Systems deutlich zu verbessern.

Der A 20 ist schon von seinen Ausmaßen ideal für den Betrieb am



Desktop geeignet. Das kompakte Alu-Gehäuse ohne sichtbare Schrauben und Spalten macht optisch einen guten ersten Eindruck. Technisch soll im A 20 vieles auf dem großen A 1 basieren. So kommen beispielsweise für die Verstärkung keine billigen Op-Amps von der Stange zum Einsatz, sondern diskrete Schaltungen. Die Endstufe ist so ausgelegt, dass sie ohne spezielle Schalter zur Anpassung alle Kopfhörer zwischen etwa 16 und 600 Ohm Impedanz problemlos antreiben kann – bei Bedarf sogar zwei Kopfhörer parallel,

denn an der Front finden sich zwei 6,3 mm Klinkenausgänge. Die Lautstärke wird über einen griffigen Regler eingestellt.

Interessant: Der A 20 besitzt keinen eingebauten DAC! Das ist in der heutigen Zeit schon bemerkenswert, denn die meisten Wettbewerber verzichten nicht auf die Option, dem Anwender gleich einen besseren D/A-Wandler als den im Computer verbauten anzubieten. Die Entscheidung, den A 20 ohne DAC anzubieten, fiel aber ganz bewusst und ist aus meiner Sicht nur konsequent.



DACs unterliegen derzeit einem stetigen Wandel und werden in hohem Tempo weiterentwickelt. Was vor zwei Jahren noch als State-Of-The-Art galt, wird von heutigen DACs locker in den Schatten gestellt, womit auch der Werterhalt von Kopfhörerverstärkern mit integrierten DACs vermindert wird.

Der A 20 ist ein rein analoger Kopfhörerverstärker und damit hat der Kunde die freie Wahl, mit welchem DAC er ihn am liebsten koppeln möchte. In Kombination mit so überzeugenden Geräten wie dem in [Ausgabe 370](#) getesteten Meridian Explorer USB-DAC und einem überragenden Kopfhörer, wie dem in [Ausgabe 331](#) getesteten und zur Rewind-Referenz gekürten beyerdynamic T90, dürfte das Preis-/Leistungsverhältnis des A 20 ungeahnte Sphären erreichen. Das heißt, so fern er sein Versprechen einlösen kann und tatsächlich so gut geworden ist, wie seine Entwickler behaupten. Sobald wie möglich werde ich versuchen, das in einem Praxistest zu ermitteln.

Wer sich selbst schon mal einen ersten Eindruck verschaffen will, findet den A 20 auf der High End in Halle 4, Stand G 04 / H 02.

G-Technology: Neue Thunderbolt-Lösungen

(son)

KOMPAKT

Marke.....G-Technology

Bezeichnung.....G-DRIVE PRO

Art.....externe Hybrid-Festplatte

Empf. Preis (€)..... 640 - 780

Verfügbarkeit.....Sommer

Bezeichnung.....Evolution-Serie

Art.....Festplattendock und Einschübe

Empf. Preis (€)..... siehe Text

Verfügbarkeit.....Mai

Okay, was genau haben wir hier? G-Technology stellt zwei neue Speicherlösungen für Thunderbolt vor. Produkt nummer eins – das **G-DRIVE PRO** – ist eine externe 3,5“-Festplatte vom noch recht jungen Hybrid-Typus (eine Kombination aus Festplatte und SSD) mit Thunderbolt-Anschluss. Das G-DRIVE PRO soll als Einzellaufwerk konstante Schreib-/Leseraten von bis zu 480 MB/s erreichen und wird zum Start mit 2 oder 4 TB Kapazität erhältlich sein. Das G-DRIVE Pro soll das erste externe Laufwerk dieser Art mit Thunderbolt sein.





G-DRIVE PRO:

Externe Hybrid-Festplatte mit Thunderbolt und bis zu 480 MB/s Transferleistung. Verfügbar ab Sommer 2013 mit 2 oder 4 TB Kapazität.

Verfügbar wird das G-DRIVE PRO mit Thunderbolt in diesem Sommer und ist bei G-Technology und seinen Hauptvertriebspartnern erhältlich. Der Einführungspreis für das 4 TB G-DRIVE mit Thunderbolt wird stattliche 779,95 Euro betragen. Ein 2 TB G-DRIVE PRO mit Thunderbolt-Lösung wird für rund 640 Euro erhältlich sein.

Die zweite Neuheit ist nicht minder interessant. Unter dem Oberbegriff „**Evolution-Serie**“ startet G-Technology eine neue Produktreihe bestehend aus Festplattendocks, die wie RAID-Gehäuse (JBOD, Raid 1 oder RAID 0) für 2,5“-Festplatten funktionieren, und dazu passenden Festplattenmodulen. Das erste Produkt dieser Reihe ist das **G-DOCK ev** mit zwei Schächten und Thunderbolt, das je nach RAID-Konfiguration auch das Wechseln der Platteneinschübe im laufenden Betrieb erlaubt. Dazu passend gibt es Festplatteneinschübe. Die Besonderheit hierbei ist, dass die Festplatteneinschübe außerhalb des Docks als eigenständige USB-3-Festplatten genutzt werden können! Die Verbindung mit dem Dock wird via 6 GB/s SATA-Schnittstelle hergestellt.

Zu Beginn bietet G-Technology zwei unterschiedliche Festplattenmodule in kompakten und recht eleganten Aluminiumgehäusen an: **G-DRIVE ev** und **G-DRIVE ev PLUS**. Der Unterschied zwischen diesen beiden Varianten scheint sich auf deren Transferleistung zu beschränken. Die G-DRIVE ev werden mit bis zu 136 MB/s beziffert, die PLUS-Modelle sollen hingegen bis zu 250 MB/s schaffen. In beiden Fällen kommen 2,5“-Festplatten mit 7.200 U/Min zum Einsatz. Warum die PLUS-Version doppelt so schnell sein soll, ging aus der Pressemitteilung nicht eindeutig hervor, aber eine kurze Nachfrage brachte die Sache ans Licht. In der PLUS werden in dem Festplattenmodul **zwei** 2,5“-Festplatten im RAID-0-Verbund eingesetzt, was auch die größere Bauhöhe erklärt (siehe Bilder auf der nächsten Seite).

Die G-DOCK ev, die im Paket mit zwei 1 TB G-DRIVE ev Modulen erhältlich ist, kommt im Mai über G-Technology und dessen Hauptvertriebspartner zu einem Preis von 684,95 Euro auf den Markt. Im Rahmen eines flexiblen und skalierbaren Gesamtsystems können zusätzliche 500 GB oder 1 TB G-DRIVE ev Module separat erworben werden, die 134,95



Euro beziehungsweise 179,95 Euro kosten. Die noch leistungsfähigeren 1 TB G-DRIVE ev PLUS Module für eine Verwendung mit dem G-DOCK ev mit Thunderbolt sind ab diesem Sommer ebenfalls separat zu einem UVP von 319,95 Euro erhältlich.

Die Kombination aus RAID-Gehäuse und autonom verwendbaren Festplatteneinschüben ist eine gute Idee. Allerdings kann man diese Doppelfunktionalität nur dann nut-

Evolution-Serie:

Festplattendock/RAID-Gehäuse G-DOCK ev mit zwei Slots für die Festplatteneinschübe G-DRIVE ev oder G-DRIVE ev PLUS. Das Dock wird per Thunderbolt angeschlossen, die Platteneinschübe können autonom als USB-3-Laufwerke genutzt werden.

Für die Festplattenmodule mit unterschiedlicher Bauhöhe besitzt das Dock zweigeteilte Schachtabdeckungen.



zen, wenn man die Platten im Dock als JBOD (Just a Bunch of Disks) konfiguriert. In RAID 0 oder 1 Konfiguration nützt einem dieser Vorteil wenig, weil der Inhalt der Platten hierbei nicht individuell verändert werden darf.

Ein Praxistest der neuen G-Technology-Modelle ist geplant, kann aber frühestens im Mai stattfinden.



G-DRIVE ev Rückseite



G-DRIVE ev PLUS Rückseite

Panasonic GF6: Four Thirds-Neuling mit NFC

(son)

KOMPAKT

Marke.....Panasonic

Bezeichnung.....Lumix DMC-GF6

Art.....Four Thirds CSC

Empf. Preis (€).....n.n.b. (um 500)

Verfügbarkeit.....Mai

Panasonic hat den Nachfolger der fast genau vor einem Jahr vorgestellten Einsteiger-CSC GF5 enthüllt. Die neue Lumix GF6 bietet mehr Megapixel, einen größeren Funktionsumfang und bessere Kommunikationseigenschaften.

Mit dem aus der GX1 übernommenen Sensor bietet die GF6 jetzt 16 statt 12 Megapixel. Darüber hinaus gehören zu den Neuerungen ein Klappdisplay mit 1,04 MP (720 x 480 Pixel), Near Field Communication (NFC) zur einfacheren WLAN-Verbindung mit Smartphones – was von Apple derzeit nicht unterstützt wird –, ein Hebel um den Auslöser zum Zoomen (nur mit Power-Zoom-Objektiven) oder zur Belichtungskorrektur, sowie ein paar ergonomische Veränderungen.



Die Lumix GF6 im Detail

1. Neuer Live-MOS-Sensor mit 16-Megapixel und verbesserter 3-Stufen-Rauschunterdrückung

Der 16,0-Megapixel Live-MOS-Sensor der GF6 zeichnet sich gegenüber dem Vorgänger-Modell GF5 durch eine höhere Auflösung und Empfindlichkeit bei weiter verringerterem Rauschen aus. Das ist auch ein Verdienst des weiter entwickelten Venus-Engine-Bildprozessors, der in der GF6 mit einer auf drei Stufen erweiterten Rauschunterdrückung arbeitet. Die so genannte Wavelet-Rauschunterdrückung verbessert das Signal/Rausch-Verhältnis und unterdrückt vor allem tief-frequenziertes Rauschen ohne den Verlust an Detailschärfe im Bild. Die Kombination des neuen Live-MOS-Sensors und der optimierten Venus Engine sorgt für Empfindlichkeiten von bis zu ISO 3.200 bei automatischer ISO-Wahl und maximal ISO 25.600 bei manuell erweitertem ISO-Bereich.

2. Bildübertragung und Fernbedienung via Wi-Fi/NFC

Die GF6 ist mit Wi-Fi-Modul (IEEE 802.11b/g/n) samt NFC (Near Field Communication)-Technologie aus-

gestattet. Benutzer können die Kamera mit einem (NFC-kompatiblen) Smartphone oder Tablet-PC verbinden, indem sie die Geräte nahe zusammenführen. Dann kommu-

nizieren die Geräte nach wenigen Sekunden ohne lästige Verbindungsprozedur oder manuelle Autorisierung.

Mit einem Smartphone oder Tablet-PC ist bei Foto- und Video-

aufnahmen* auch die Kamerafernbedienung und die Bildkontrolle über das Geräte-Display möglich. So kann die Einstellung von Blende, Verschlusszeit, Fokussierung,

Belichtungskorrektur, Zoom-Brennweite** und anderen Vorgaben per Smartphone/Tablet vorgenommen werden.

Mit der Instant-Transfer-Funktion kann die Kamera die Bilddaten nach

dem Auslösen auf dafür ausgewählte elektronische Geräte übertragen. Im Wiedergabe-Modus reicht das Antippen eines in der Kamera gespeicherten Bildes, um dieses auf dem Display von Smartphone/Tablet anzuzeigen. Andererseits ist es möglich, die Standortinformationen des GPS (Global Positioning System)-Protokolls eines Smartphones/Tablets Bildern zuzuordnen. Um alle diese Funktionen mit der GF6 nutzen zu können, muss nur die Software „Panasonic Image App“ auf dem iOS- oder Android-Mobilgerät installiert sein.

Die GF6 vereinfacht auch das Archivieren von Bildern, indem sie die Bilddaten an einen PC oder andere kompatible elektronische Geräte über einen WLAN-Router überträgt. Lumix-Fotografen können auch Speicherplatz in der exklusiven Cloud des Panasonic Services „Lumix Club“ nutzen. In diesem Cloud-Service erhalten sie einen persönlichen Ordner, in den sie ihre Bilddaten zum Speichern hochladen können. Von dort können diese Dateien auch zu Diensten wie Facebook, Flickr, Picasa, Twitter oder YouTube übertragen werden.

Eine Wi-Fi-Direct-Funktion er-



laubt zudem die Bildwiedergabe auf entsprechend ausgestatteten, DLNA (Digital Living Network Alliance)-kompatiblen Viera-HDTV-Geräten***.

* Bei Videoaufnahmen ist die Fernsteuerung von Aufnahme-Start/-Stopp über Smartphone/Tablet möglich

** Mit Lumix G Power-Zoom-Objektiven.

*** Liste kompatibler Geräte unter <http://panasonic.jp/support/global/cs/dsc/>

3. Noch schneller und genauer – das Lumix-G AF-System

Wie alle Lumix-G-Kameras arbeitet die GF6 beim Autofokus mit einem Kontrast-AF-System auf dem Bildsensor. Das garantiert höchstmögliche Präzision unter allen Aufnahmebedingungen.

Der Autofokus der Lumix GF6 wird selbst schnell bewegten Motiven gerecht. Mit AF-Tracking erlaubt der schnelle Autofokus der GF6 die Schärfefolgerung bewegter Objekte mit bis zu 3,7 B/s. Der Night-Shot-AF-Modus verbessert außerdem die Leistung unter schlechten Lichtverhältnissen um bis zu 3 Lichtwerte auch ohne AF-Hilfslicht.

Per Touchscreen-Steuerung kann das AF-Ziel an einer beliebigen Stelle des gesamten Bildfelds bestimmt werden. Die neue Touch-AE-Funktion erlaubt es, zusätzlich zum Fokus auch die Belichtung gezielt auf ein Motivdetail abzustimmen, etwa auf das Gesicht bei einem Porträt im Gegenlicht. Falls gewünscht, kann mit dem Antippen auch gleich ausgelöst werden.



4. LCD-Touchscreen-Monitor mit 1,04 Millionen Bildpunkten und 180°-Klappmöglichkeit

Der neue, 7,5cm große LCD-Monitor mit jetzt 1,04 Millionen Bildpunkten zeigt 100% des Motivs und ist um 180° nach oben sowie 45° nach

unten klappbar. Seine Frontscheibe ist direkt, ohne eine Luftschicht dazwischen, auf dem neuen LCD-Panel mit integrierter Touch-Sensorik befestigt. Das verringert Reflexionen deutlich. Zusammen mit der um etwa 13 Prozent erhöhten Auflösung und um 20 Prozent verbesserten Farbwiedergabe liefert der LCD-Monitor der GF6 ein besser erkennbares Bild als je zuvor. Eine verbesserte Hintergrundbeleuchtung sorgt für einen vergrößerten Blickwinkel und einen um 25 Prozent geringeren Energieverbrauch.

Beim Autofokus ermöglicht der Touchscreen, für eine präzisere Scharfstellung den Zielpunkt für die Fokussierung einfach mit einer Fingerbewegung vergrößert darzustellen.

5. Schnelle Bedienung mit Funktionshebel und Moduswahlrad

Die Lumix GF6 ist dank ergonomischer Anordnung der Bedienelemente einfach zu handhaben. Ein neuer, zusätzlicher Funktionshebel am Auslöser ermöglicht bei der Auf-

nahme die direkte Einstellung wahlweise von Belichtung, Zoom* oder Blende**. Bei der Wiedergabe erlaubt dieser Hebel die Vergrößerung des Bildausschnitts, und im Menü dient er zum Wechsel der Seiten. Eine schnelle Bedienung garantiert auch das wieder eingeführte Moduswahlrad oben auf der Lumix GF6. Es erlaubt den direkten Zugriff auf wichtige Aufnahmefunktionen ohne den Umweg über das Menü.

* mit Lumix G Power Zoom-Objektiven.

** im M (Manuell)-Modus

6. Full-HD-Video 1.920x1.080/50i und Stereoton / AVCHD und MP4

Die Lumix GF6 nimmt Full-HD-Videos mit 1.920x1.080 Pixel bei 60i (NTSC) / 50i (PAL) mit kontinuierlichem AF und Stereoton auf. Gespeichert wird im mit AV-Geräten kompatiblen AVCHD-Format, das sich durch effektive Komprimierung auszeichnet. Dank Schnellstart-Taste auf der Kamera können Videos jederzeit spontan ohne weitere Voreinstellungen aufgenommen werden. Darüber hinaus können Videofilmer in den Modi P / A / S / M auch individuelle Einstellungen vornehmen. Für die direkte Wiedergabe auf einem PC oder anderen



tragbaren elektronischen Geräten ohne vorherige Dateikonvertierung kann die GF6 Videos auch im MP4-Format aufzeichnen.

- maximale Aufnahmedauer mit AV-CHD für Europa 29 Minuten 59 Sekunden

- maximale Aufnahmedauer mit MP4 für Europa 29 Minuten 59 Sekunden oder bis zu 4GB.

7. Erweiterter Gestaltungsspielraum dank vielfältiger Aufnahme-Optionen

Eine Vielzahl von Optionen erweitert die Gestaltungsmöglichkeiten mit der Lumix GF6 über das Übliche hinaus. So ermöglicht der um 180° aufklappbare LCD-Monitor Aufnahmen aus ungewöhnlichen Perspektiven und erleichtert zum Beispiel – durch einen neuen Selbstauslöse-Modus – Selbstportraits.

Der beliebte Creative-Control-Modus wird bei der GF6 auf 19 Filter-Optionen erweitert. Neu sind die Effekte Historisch (Old Days) / Sonnenschein / Spielzeugkamera POP / Bleach Bypass / Fantasy. Sie ergänzen die schon bekannten Filter Expressiv / Retro / High Key / Low Key / Sepia / Monochrom dynamisch / Dramatisch / Hohe Dynamik / Cross-Prozess

/ Spielzeugkamera // Miniatur-Effekt / Selektivfarbe / Soft-Focus* / Stern-Effekt*. Die einzelnen Effekte sind zudem noch variierbar.

Mit der neuen Creative-Panorama-Funktion sind horizontale oder vertikale Panoramen mit bis zu 360° Bildwinkel möglich, auf die zudem mehrere der Filter-Effekte des Creative-Control-Modus angewandt werden können.

Die neue Stop-Motion-Animation-Funktion ermöglicht die Herstellung von Trick-Videos durch eine Aneinanderreihung nacheinander aufgenommener Einzel-Fotos mit unterschiedlichen Bewegungs- oder Entwicklungsstadien eines Objektes.

Ebenfalls neu in der GF6 ist eine Retusche-Funktion, mit der sich störende Elemente in Fotos per Fingerstrich entfernen lassen.

* nur für Foto



Tamrac: Foto Sling-Bags in drei Größen

(Pressemeldung, editiert)

KOMPAKT

Marke.....Tamrac

Bezeichnung.....Velocity Z-Serie

Art.....Sling-Bags

Empf. Preis (€).....76 - 130

Verfügbarkeit.....Mitte Mai

Tamrac stellt drei neue Sling-Bags in unterschiedlichen Größen und Farben vor. Die **Velocity Taschen 6z, 7z und 8z** sollen mittels Diagonalgurt die Vorteile von Schultertaschen und Rucksäcken kombinieren. Mittels des Diagonalgurtes können sie bequem wie ein Rucksack auf dem Rücken getragen werden. Dieser gut gepolsterte Gurt verteilt das Gewicht und sorgt für hohen Tragekomfort. Er ermöglicht dem Benutzer ein blitzschnelles nach-vorn-schwingen, ohne die Tasche abnehmen zu müssen. In dieser Position lässt sich das Hauptfach mittels der robusten und wasserfesten Reiß-

verschlüsse vom Körper weg öffnen und bietet leichten Zugriff auf das Equipment. Damit eine Tamrac Velocity Tasche nicht nur beim „gemütlichen“ Wandern, sondern auch bei anspruchsvolleren Aktivitäten, wie beim Bergsteigen oder Fahrradfahren gut am Körper gesichert und stabilisiert wird, wurden die beiden größeren Modelle 7z und 8z mit einem zusätzlichen Hüftgurt ausgestattet. Hat man die Velocity's nicht am Diagonalgurt umhängen, kann man sie auch am oben angebrachten Handgriff tragen.

Neben dem Hauptfach, das die Kamera sowie Zubehör wie Objektive und Blitz aufnimmt, befindet sich jeweils an der Vorderseite ein weiteres Fach für kleinere Fotozubehörteile. Dazu gehören Speicherkarten oder Akkus sowie Persönliches, wie Smartphone oder MP3-Player. Die Fächer sind dabei mit Tamracs patentiertem „Memory & Battery Management System“ ausgestattet, das von den Profi-Taschen bekannt ist und welches mit Hilfe von roten Markierungen einsatzbereite Speicherkarten und Batterien von bereits Gebrauchten trennt. Zudem besitzen alle drei Modelle ein weiches Nylonfach im Deckelinneren, in dem



Filter und Objektivdeckel sicher verstaut werden können.

Die „Tamrac Velocity z“ Taschen im Detail: Erhältlich sind die neuen Modelle in **drei verschiedenen Größen sowie zwei Farbvarianten**. Die Tamrac Velocity 8z stellt dabei das Spitzenmodell dar und bietet Schutz für die meisten semiprofessionellen DSLRs, wie eine Canon 7D oder Nikon D700 mit ange-setztem Zoom-Objektiv bis 20cm Länge. Zwei Zusatzobjektive, ein Blitzgerät und jede Menge Zubehör finden ebenfalls einen gut geschützten Platz. Eine mit Schaumstoff gepolsterte Hülle im Hauptfach bietet zudem sicheren Platz für ein iPad oder ein vergleichbares Tablet. Sind kürzere Objektive an den Kameras montiert, kann mit den flexiblen Innenwänden zusätzlicher Platz für ein weiteres kleines Objektiv geschaffen werden. Auf diese Weise könnte man anstatt eines voluminösen Teleobjektivs auch ein Standardzoom- und ein Ultraweitwinkel-Objektiv unterbringen.

Die nächstkleinere Variante ist die Tamrac Velocity 7z, die ideal ist, wenn zwar der gleiche Objektivbestand,



aber nur ein Kameragehäuse mitgeführt werden soll. Sie richtet sich deshalb bevorzugt an den ambitionierten Hobbyfotografen, der seine kleine aber feine Ausrüstung transportieren möchte. Die 7z stellt eine ultra-funktionale Sling-Pack-Tasche zum sicheren Transport einer DSLR wie Canon's 60D oder Nikon's D7100 mit ange-setztem Objektiv bis 15cm Länge

dar. Zwei kleinere Zusatzobjektive, ein Blitzgerät und diverses Zubehör können ebenfalls verstaut werden.

Wie in der größeren 8z bietet eine schaumstoffgepolsterte Hülle im Hauptfach sicheren Platz für einen Tablet-Computer wie das iPad.

Für Einsteiger dürfte die Tamrac Velocity 6z besonders interessant sein. Sie ist

ideal für Besitzer einer kompakten Consumer-DSLR, wie der Canon EOS 600D oder der Nikon D3100 mit ange-setztem Zoomobjektiv geeignet. Platz finden darin zudem ein Zusatzobjektiv, ein Blitzgerät sowie kleineres Zubehör. Diese kleine und leichte Velocity eignet sich auch als zusätzliche Tasche für das leichte Foto-„Gepäck“, das zum Beispiel während des Urlaubs mitgeführt werden soll. Auch im Einsatz bei bewegungsintensiven Aktivitäten, wie beim Radfahren oder Bergwandern, spielt sie ihre Stärken in Sachen Komfort und Handling voll aus. Dabei ist sie in sich stabil genug, um ohne zusätzlichen Hüftgurt auszukommen.



KILLING YOU SOFTLY



Madlock



Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an: bilder@macrewind.de - Teilnahmebedingungen, siehe nächste Seite.

BILDER DER WOCHE

JF Sebastian





Rewind

Impressum

Herausgeber:

Synium Software GmbH • Robert-Koch-Straße 50 • 55129 Mainz-Hechtsheim
Tel.: 06131 / 4970 0 • <http://www.synium.de>

Geschäftsführer: Mendel Kucharzeck, Benjamin Günther
Amtsgericht Mainz (HRB 40072)

.....

Text, Redaktion & Fotografie: Frank Borowski (son)
sonorman@mactechnews.de

Layout: Mendel Kucharzeck, Frank Borowski

Mitarbeiter: Frank Borowski (son), Moritz Schwering (ms)

.....

Ihr Kontakt für Anzeigenschaltungen:

Benjamin Günther
benjamin@mactechnews.de

.....

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Korrektheit der Inhalte auf unseren Seiten, noch für die Inhalte externer Links. Für die Inhalte der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Alle Rechte vorbehalten. Änderungen und Irrtümer vorbehalten.

Vervielfältigung im Ganzen oder in Teilen ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung erlaubt.
Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 6 MDStV: Mendel Kucharzeck.

! Farblich deutlich markierte und mit dem Wort „Promotion“ gekennzeichnete Texte haben werblichen Charakter, sind kein redaktioneller Inhalt und können Textpassagen enthalten, die vom Hersteller/Anbieter stammen. Die darin getätigten Äußerungen müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen. Dieser Hinweis ist ein weiterer kostenloser Service der Rewind.

Teilnahmebedingungen "Bilder der Woche"

Bitte senden Sie ihren Bildbeitrag ausschließlich im Format **JPEG**. Die Dateigröße sollte **1,5 MB** nicht übersteigen. Das Bild selbst sollte nicht kleiner sein, als ca. **1,3 Megapixel**, je nach Seitenverhältnis. Das entspricht beispielsweise rund 1440 x 900 Bildpunkten, wie bei einem 17" Cinema Display. Pro Teilnehmer und Ausgabe sind maximal 2 Bilder zur Teilnahme zugelassen.

Rechtliche Hinweise:

Teilnahmeberechtigt sind alle Leser der Rewind. Mit seiner Teilnahme bestätigt der Einsender, dass die eingereichten Fotos von ihm selbst in den letzten zwölf Monaten aufgenommen wurden und erklärt sich mit der unentgeltlichen Veröffentlichung und der namentlichen Nennung in Rewind einverstanden. Ein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Abgesehen von der Veröffentlichung in der Rewind verbleiben sämtliche Rechte am Bild beim Urheber!

Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an:

[**bilder@macrewind.de**](mailto:bilder@macrewind.de)